

Funkstille im Ortskern

AZ - 17.03.2023

Funkmast-Provisorium für Bechtolsheim und Biebelnheim steht – aber nicht jeder Netzanbieter richtet darauf seine Antennen aus

Von Rolf Lehmann

BECHTOLSHEIM. Die gute Nachricht vorweg: Der mobile Funkmast, der vorübergehend die Netzversorgung für die Ortsgemeinden Bechtolsheim und Biebelnheim garantieren sollte, steht und ist seit Mitte der Woche zumindest für Vodafone-Nutzer auch freigeschaltet. o2-Kunden dagegen müssen sich wohl auf eine längere Wartezeit einstellen. „Die Nutzung des mobilen Mastes durch Telefónica ist technisch schwierig und steht noch nicht fest“, erklärte Dr. Sarah Rötzer, Head of External Communications beim Düsseldorfer Funkmastbetreiber und Vodafone-Tochterunternehmen Vantage Towers AG, auf Anfrage dieser Zeitung. Zur Erläuterung: o2 gehört ebenso wie E-Plus mehrheitlich dem spanischen Telekommunikationskonzern Telefónica S.A. an und soll künftig über jenen Funkmast ausstrahlen, dessen umstrittener Standort unmittelbar vor den Toren Bechtolsheims nun schon seit über anderthalb Jahren für Zwietracht in der Petersberg-Gemeinde sorgt. Statt miteinander zu kommunizieren, herrscht auch hier Funkstille. Wengleich der Konflikt nach außen hin ausgefochten zu sein scheint, bleiben tiefe Gräben zurück.

Am Ende war es ein Formfehler, der im letzten Moment einen Bürgerentscheid verhindert hatte. Die Antragsteller

um Simone Oelhof, die als Anliegerin unmittelbar betroffen ist, hatten die notwendigen Voraussetzungen für ein vorgeschaltetes Bürgerbegehren mit 232 gültigen Unterschriften zwar mehr als erfüllt, allerdings vergessen, ihre Forderung auch noch schriftlich geltend zu machen. Ein Versäumnis, das den für die Prüfung der „rechtlichen Zulässigkeitsvoraussetzungen“ zuständigen Juristen in der Kreisverwaltung Alzey-Worms ausreichte, um in der Beschlussvorlage an den Ortsgemeinderat letztinstanzlich die Empfehlung auszusprechen, den Antrag nach Paragraf 17a der Gemeindeordnung (GemO) aus formalen Gründen zurückzuweisen. Eine Steilvorlage, der die Ratsmitglieder nahezu einstimmig folgten.

Schließlich hätte ein drohender Bürgerentscheid doch zum Ziel gehabt, nicht weniger als das am 12. Juli vergangenen Jahres erteilte eigene „gemeindliche Einvernehmen“ zu dem Bauvorhaben zu kippen. Eine seinerzeit überraschende, hinter verschlossenen Türen getroffene Entscheidung. Hatte man sich doch noch im September 2021, als die ersten Pläne auf dem Tisch lagen, vehement und über alle Fraktionsgrenzen hinweg, einmütig gegen den von Vantage Towers geplanten Standort zur Wehr gesetzt. Nach der zwischenzeitlichen Zusage des Betreibers, auf eine neuartige Holzkonstruktion zurückzugreifen,



Der mobile Funkmast am Ortsrand von Bechtolsheim steht – allerdings ist er aktuell nicht für alle Mobilfunkkunden nutzbar.

Foto: pakalski-press/Axel Schmitz

die – statt der ursprünglich geplanten 50 - lediglich noch 30 Meter in den Himmel ragt, sollte diesmal eine neuerliche Rolle rückwärts unbedingt vermieden werden.

„Was hätte ein Bürgerentscheid auch noch bewirken sollen?“, sieht Dr. Harald Strecker als Erster Beigeordneter

das Ganze mittlerweile eher pragmatisch und legt Wert darauf, „keine Entscheidung aus dem hohlen Bauch heraus“ getroffen zu haben. Spätestens mit der Bauantragsbewilligung durch den Kreis sei der Einfluss der Ortsgemeinde auf die Standortfrage ohnehin nur sehr gering gewesen. „Wenn

uns die Experten versichern, dass es aus technischen Gründen keine Alternative dazu gebe, dann müssen wir das eben glauben“, betont Strecker, der sich als o2-Kunde („Im Ortskern geht momentan gar nichts“) vorerst selbst in der Warteschleife befindet. Zwar kündigt Sarah Rötzer an, dass

der versprochene Holzmast Anfang Mai errichtet werde, räumt aber gleichzeitig ein, dass es „danach immer noch ein paar Wochen bis Monate dauert“, ehe die jeweiligen Mobilfunkanbieter ihre Antennen installieren und in Betrieb nehmen würden.

„Kampf gegen Windmühlen“ aufgegeben

Für Horst Bretz besteht derzeit diesbezüglich kein Grund zur Eile. „Von mir aus kann es gern so bleiben, wie es jetzt ist“, sagt der Winzer, der mit seinem Familienweingut gerade auf das ehemalige Raiffeisen-Gelände in Richtung Biebelnheim umzieht und als unmittelbar Betroffener zu den ersten Standortgegnern gehörte. Mittlerweile hat auch er den „Kampf gegen Windmühlen“ aufgegeben. „Der Mast selbst ist schon schlimm genug. Mindestens aber genauso schmerzhaft ist für mich die Erkenntnis, dass sich die Politiker einen Dreck um die Meinung derer scheren, die sie gewählt haben. Sonst hätte man nicht in den Krümeln suchen müssen, um am Ende einen Formfehler zu finden, mit dem ein Mitspracherecht der Bürger verhindert wird“, betont Bretz verbittert. „Wenn das Ding erst einmal steht, wird sich der eine oder andere kopfschüttelnd die Frage stellen, wie er diesem Standort zustimmen konnte. Dann aber ist es zu spät.“